

Judith Grave/Anke Reermann

Der missio-Truck „Menschen auf der Flucht“ – eine multimediale Ausstellung

Zusammenfassung

Im Rahmen der Aktion Schutzengel „Familien in Not. Weltweit“ geht es beim neuen missio-Truck um das Thema „Menschen auf der Flucht“. Hintergrund sind der Bürgerkrieg in der DR Kongo und das Schicksal vieler Millionen Flüchtlinge in dieser Region. Flucht stellt das Leben auf den Kopf und entzieht den Menschen den Boden unter den Füßen – diese Erfahrung soll Jugendlichen und Erwachsenen in der mobilen Ausstellung vermittelt werden. Die Inhalte werden durch verschiedene multimediale Elemente wie Computerspielstationen, Hörspiele, interaktive Bildschirme und weitere Ausstellungsobjekte vermittelt.

Schlüsselworte: *missio, missio-Truck, Flucht, Aktion Schutzengel*

Abstract

In the context of the Guardian Angel Campaign „For Families in need. Worldwide“ missio invented a new missio-truck „People on the run“. The civil war in eastern Congo and the destiny of millions of refugees within this region are the background of this idea. Being on the run turns a refugee's life upside down and destroys their living. Our aim is to transport these experiences to teenagers and adults in the mobile exhibition. The content is mediated by different multimedia elements like computer game stations, radio plays and interactive screens as well as further exhibitions objects.

Keywords: *missio, missio-Truck, escape, Aktion Schutzengel*



Abb. 1: Besucher vorm missio-Truck „Menschen auf der Flucht“; Quelle: missio

Hintergrund: Warum greift missio das Thema „Menschen auf der Flucht“ im Truck auf?

„Freunde konnten ihn mit zur Kirche zerren, um ihn davor zu bewahren, dass die Soldaten ihn erschießen. Von dort aus hat er den LKW bestiegen und sich auf die Flucht begeben.“ Banza ist einer von acht Avataren, eine Person im Computerspiel, durch den die missio-Truck-Besucher/-innen am eigenen Leib erfahren, was es heißt, alles zurücklassen und fliehen zu müssen.

Sind in den vergangenen Jahrhunderten eher die Menschen des Nordens in den Süden gewandert, hat sich diese Bewegung in den letzten vierzig Jahren deutlich umgekehrt: die Wanderung der Menschen erfolgt zunehmend von Süd nach Nord. Der Großteil der sich auf der Flucht befindenden Menschen siedelt innerhalb der eigenen kontinentalen Grenzen um und wird innerhalb ihres eigenen Kulturkreises aufgenommen. Migration über Ländergrenzen hinweg macht nur einen verschwindend geringen Teil der weltweiten Wanderungsbewegungen aus. Der zahlenmäßig geringste Teil der Flüchtlinge aus den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens kommen in Europa an und möchten aufgenommen werden.

Hinter der Zahl der Flüchtlinge verbergen sich die Schicksale vieler Menschen, die ihre Heimat aufgrund von Gewalt, Verfolgung, Katastrophen, Klimaveränderungen oder wirtschaftlicher Missstände verlassen müssen. Nicht nur für Jugendliche in Schulen ist die alltägliche Begegnung mit Menschen mit Migrationshintergrund Lebensrealität – auch für viele Erwachsene gehört der Kontakt mit ihnen im Berufs- und Privatleben zum Alltag. Sie leben unter uns – sind Mitschülerinnen, Nachbarn, Kolleginnen, Freunde. Aber nicht überall sind diese Menschen willkommen. Häufig begegnen uns Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt werden. Die Migration bringt für die betroffenen Menschen große Probleme mit sich: Diskriminierung und Ausgrenzung begegnet ihnen, ihre rechtliche Situation ist unsicher, sie sind von Heimatlosigkeit und Arbeitslosigkeit betroffen, ihre Bewegungsfreiheit ist eingeschränkt. Dabei wissen die wenigsten unter uns, welche Geschichten unsere ausländischen Mitmenschen mit sich bringen, aber viele haben Vorurteile, die mit der Lebenswirklichkeit der Flüchtlinge kaum etwas zu tun haben.

Diese weltweiten Flüchtlingsbewegungen stellen die Kirche in ihrer Anwaltschaft vor große Herausforderungen. Basierend auf der Heiligen Schrift erwächst die Forderung nach einem menschenwürdigen Umgang mit den Fremden und Heimat-

losen. missio greift ein zentrales Thema der Weltkirche auf, an dem deutlich wird, wie Kirche sich mit den Armen und Bedrängten solidarisiert. In diesem Sinne wird missio mit der Konzeption des missio-Trucks „Menschen auf der Flucht“ konkret. Die multimediale Ausstellung möchte in Deutschland sowie im deutschsprachigen Ausland Jugendliche und Erwachsene für die Thematik „Flucht“ sensibilisieren. Die Ausstellung wurde im Rahmen der Aktion Schutzengel „Für Familien in Not. Weltweit.“ konzipiert. Sie legt den Fokus auf Familien, die durch Notsituationen, z.B. Krieg, Vertreibung, Armut, Ausgrenzung, etc. in Bedrängnis geraten sind. Zum Auftakt stehen der Kongo und die besondere Notlage der Familien, die Opfer sexueller und anderer Gewalt geworden sind, im Mittelpunkt.

Der Entstehungsprozess jugendgemäßer Bildungsarbeit zum Thema Flucht

Der Konzeption des missio-Trucks ging ein intensiver Recherche-, Planungs- und Selbstvergewisserungsprozess voraus. Dabei standen die Fragen nach den drängendsten Themen des Hilfswerkes sowie deren Anschlussfähigkeit an die Lebensrealität Jugendlicher und (junger) Erwachsener in Deutschland im Mittelpunkt. Ergebnis dieses Prozesses war, dass „fliehen müssen“ nicht nur für 43 Millionen Menschen bitterer Alltag ist, sondern immer auch mit „ankommen und verarbeiten müssen“ einhergeht. Missio trägt durch die Zusammenarbeit mit und Unterstützung von verschiedensten Projekten der Partnerinnen und Partner in Afrika, Asien und Ozeanien dazu bei, die Situation der Flüchtlinge vor Ort zu verbessern. Flucht und Vertreibung sind mit unterschiedlichen Lebensschicksalen und Lebensgeschichten verbunden.

Für Menschen in Deutschland ist ein Zusammenhang zwischen den Geschichten dieser Menschen und dem Bezug zu ihnen selbst oft nicht unmittelbar klar. Die Frage danach, wie Jugendliche und (junge) Erwachsene für ein Thema sensibilisiert werden können, das mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit nur marginal zu tun hat, wurde zeitgleich größte Herausforderung und leitendes Motiv, als es darum ging, den missio-Truck zu konzipieren.

Es galt also, die Aufmerksamkeit der Jugendlichen und Erwachsenen auf ein Thema zu lenken, das auf den ersten Blick keine besondere Nähe zu ihrem Alltag und ihrem Interessenfokus hat. Auf den zweiten Blick lässt sich allerdings durchaus eine lebensweltliche Nähe von Jugendlichen feststellen: In der Bundesrepublik Deutschland leben ca. 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund – das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 19,5 Prozent (Statistisches Bundesamt: Mikrozensus; Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF): Migrationsbericht 2010). Etwa 3,5 Millionen der Menschen mit Migrationshintergrund sind unter 18 Jahre alt (Destatis – Statistisches Bundesamt: Zensus 2011). Vor diesem Hintergrund ist die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Klassengemeinschaft Mitschülerinnen oder Mitschüler mit einem Migrationshintergrund sind, durchaus gegeben. Darüber hinaus haben viele deutsche Jugendliche unabhängig vom Geschichtsunterricht über ihre Großeltern oder Urgroßeltern Geschichten von den Vertreibungen des zweiten Weltkriegs gehört. „Flucht“ ist daher ein Thema, das nicht nur über Medienberichte Eingang in den Alltag der Menschen findet, sondern durchaus auch über eine geschichtliche Präsenz in ihrem sozialen Umfeld verfügt.

Zielgruppe und Bezug zur eigenen Lebenswirklichkeit

Jugendliche lassen sich vor allem dann für komplexe und fremde Themen begeistern, wenn die Form der Präsentation sie anspricht und an ihre Lebenswirklichkeit anschließt. Mit dem missio-Truck wurde ein aufsuchendes Angebot geschaffen. Konkret bedeutet das, dass die Ausstellung in einen umgebauten LKW integriert wurde. So ausgestattet fährt dieser Truck an Orte, an denen die Jugendlichen ihren Alltag erleben. Dazu gehören beispielsweise Schulen, Großveranstaltungen, Events und Gemeindefeste. Seine Premiere hatte der LKW auf dem Katholikentag in Mannheim 2012. Seitdem tourt er durch Deutschland und das deutschsprachige Ausland.

Die Hauptzielgruppe der Ausstellung sind Jugendliche ab 13 Jahren (8. Schuljahr). Das Thema findet jedoch durchaus auch Anschluss bei Erwachsenen. Lehrkräfte sowie Leiterinnen und Leiter von Jugendgruppen erhalten mit dieser mobilen Ausstellung die Möglichkeit, zu einem aktuellen und brisanten Thema fächerübergreifende Projektstage anzubieten. Mit dem Truck steht ihnen dazu ein von der Konzeption wie der Anmutung überzeugendes, auffallendes, außergewöhnliches und in Erinnerung bleibendes Medium zur Verfügung.

Fokus und Methodik

Bei der Entwicklung des missio-Trucks wurde der Fokus der multimedialen Ausstellung auf das Miterleben und Nachvollziehen von Fluchterfahrungen gelegt. Diese wird in fünf Schritte unterteilt:

- Eine neue Identität annehmen (Avatar)
- Fliehen müssen
- Auf der Flucht sein
- In der Fremde ankommen
- Mit der Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland konfrontiert werden

Basis der Ausstellung bilden neben den Prinzipien des Globalen Lernens das „kompetenzorientierte“ Lehren und Lernen, die lebensweltliche Relevanz, Erlebnisorientierung, Multimedialität, sowie partizipations-ermöglichende Methoden. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu selbstgesteuertem Lernen zu aktivieren. Die der Ausstellung übergeordneten Themen „globale Gerechtigkeit“, „Frieden“ und „Menschenrechte“, werden in den verschiedenen Sequenzen aufgegriffen. Der Methodenmix lädt die Besucherinnen und Besucher ein, sich aktiv Informationen zu erschließen. Dabei soll es vor allem darum gehen, junge Menschen, die bisher über wenig themenbezogenes Wissen verfügen, für die komplexe Situation im Ost-Kongo zu sensibilisieren.

Konzeption

Der Truck hat sich in seiner inhaltlichen und thematischen Ausrichtung auf die Situation junger Menschen im Kongo konzentriert, die sich auf Grund von Rebellenangriffen gezwungen sehen, fliehen und alles zurücklassen zu müssen. Der Ausstellungsbesucher wird mit all den Widrigkeiten konfrontiert, die die Flucht mit sich bringt.

Um die Jugendlichen möglichst nah an das Erlebnis von Flucht heranzuführen, wurde der Innenraum des Trucks in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Niedersächsischer Bildungs-

initiativen (VNB) und der Firma Serious Games Solutions (SGS) in sechs thematisch gestaltete Räume aufgeteilt. Für die Innenarchitektur haben die Mitarbeiter des VNB mit Requisiten aus der DR Kongo gearbeitet, um eine möglichst authentische und naturgetreue Darstellung zu erzielen, die sich an der Lebensrealität im Kongo orientiert. Erlebnischarakter und Wirkung der Fluchterfahrungen wurden durch die Ergänzung eines Computerspiels, das von missio und SGS speziell für den Truck entwickelt wurde, unterstützt.

Eine realitätsnahe Geräuschkulisse und Spielstationen, an denen Besucherinnen und Besucher aktiv werden müssen, geben ihnen das Gefühl, mitten im Geschehen zu sein. Durch die Simulation realer Situationen werden so Lerninhalte in eine Geschichte eingebunden und durch Erleben vermittelt. Leitende Idee war es, innerhalb kurzer Zeit ein Gespür dafür entwickeln zu können, mit welchen Erfahrungen und Gefühlen Flüchtlinge konfrontiert werden: Unsicherheit, Zeitdruck, Angst, Verlust von Heimat und Familie. Gleichzeitig wird deren Lebensleistung, selbst in widrigsten Umständen die Würde zu bewahren und das eigene Leben in die Hand zu nehmen, betont. Als pädagogisches und psychologisches Stilmittel dient dabei die Kreation von Avataren. Das Ergebnis in seiner Gesamtkomposition, wurde in diesem Jahr mit dem Deutschen Computerspielpreis in der Kategorie „Best Serious Game“ ausgezeichnet, weil es die Problematik und das Leid von Flüchtlingen durch seine Immersivität emotional nachvollziehbar macht und zeigt, dass die Kombinationen von Computerspielen mit anderen Erlebnisformen eine große Bereicherung mit viel edukativem Potential darstellen können.

Ablauf

Die Ausstellung wird von zwei Referentinnen begleitet, die zum einen den technischen Ablauf gewährleisten und zum anderen durch ihre fachliche, didaktische und pädagogische Unterstützung in der Vor- und Nacharbeit zu einem tieferen Verständnis der Thematik beitragen. Die Ausstellung ist in ihrem Ablauf an den Turnus von Schulstunden ausgerichtet, um in den Schulablauf integriert werden zu können.

Für die Schüler/-innen findet eine kurze Einführung in die Thematik statt. Dabei werden allgemeine Informationen zu Flüchtlingen wie zum Beispiel, wann ein Mensch als Flüchtling gilt, warum und wie viele Menschen flüchten müssen, aus welchen Ländern sie kommen, wie viele von ihnen in Deutschland leben und welche Bedürfnisse sie haben, vermittelt. Anschließend wird die Gruppe aufgeteilt. Den Truck können maximal 16 Personen in einer Zeitachse von 20–25 Minuten besuchen.

Die sechs thematischen Räume können mit Aufenthaltszeiten von zwei bis drei Minuten durchlaufen werden. Hier stehen acht beispielhafte Biographien in Form von Avataren exemplarisch für das Schicksal von Bürgerkriegsflüchtlingen im Ost-Kongo. Die Schülerinnen und Schüler haben zu Beginn in Raum 1 die Möglichkeit, eine der acht Avatarkarten auszuwählen. Abgebildet auf diesen Karten sind junge Frauen und Männer, deren Kurzbiographie auf der Rückseite beschrieben wird. Zusätzlich ist jede dieser Karten mit einem individuellen QR-Code versehen. Dieser soll nicht nur die Einmaligkeit der Schicksale symbolisieren, sondern ermöglicht es der Besitzerin/dem Besitzer in Zukunft auch, das Schicksal seines Avatars im Anschluss über die Homepage weiter zu verfolgen.¹

Da immer nur zwei Schüler/-innen im Abstand von zwei Minuten in die Ausstellung starten können, bekommen die Wartenden mit dem Zuordnen von Bildmagneten auf einer Afrika-Karte eine einführende Aufgabe, die ein erstes Auseinandersetzen ermöglicht.

Nach einer technischen Einführung beginnt die Ausstellung im Raum 2 mit einem ‚Serious Game‘, in dem die Besucher/-innen die Fluchtgeschichte ihres Avatars nacherleben. Sie finden sich in einer kleinen Kapelle wieder, in der sie Zuflucht gesucht haben, um sich vor den Rebellen zu verstecken. Der Kirchenmitarbeiter Marcel fasst die schwierige Situation zusammen und macht deutlich, dass die Zeit drängt und sich schnell für die wichtigsten Dinge entscheiden müssen, die sie auf ihre Flucht mitnehmen wollen. Aus den verschiedenen zur Verfügung stehenden Gegenständen müssen sie auf einem Touchscreen die wichtigsten Dinge aussuchen. Dabei gilt es zu entscheiden, was wichtiger ist: die Zeugnisse, der Pass, Kleidung...? Ziel des Raumes ist, ein unmittelbares, emotionales Erlebnis zu erzeugen, das deutlich machen soll, dass Flucht kein Kofferpacken für den Urlaub, sondern ein endgültiges, verstörendes Zurücklassen ist.

Weiter geht es für die Besucherinnen und Besucher in Raum 3, der durch eine enge und schwer zu öffnende Tür erreicht wird. Diese führt sie zu Michel, dem Truck-Fahrer. Durch eine personalisierte Ansprache, die die Nähe zum Avatar intensiviert, fordert Michel sie auf, auf den in diesen Raum integrierten Kleintransporter aufzuspringen. Während der zunächst holprigen Fahrt kommt er mit ihnen ins Gespräch, bevor er sie dann an einer Weggabelung absetzt. Nun müssen sie sich alleine durchschlagen. Dieser Raum soll die Unsicherheit als existenzielle Grunderfahrung auf der Flucht erfahrbar machen und exemplarisch zeigen, wie Leute flüchten.

In Raum 4 erfahren die Besucher/-innen durch den Einsatz weiterer Touchscreens, ob die Gegenstände, die sie zuvor

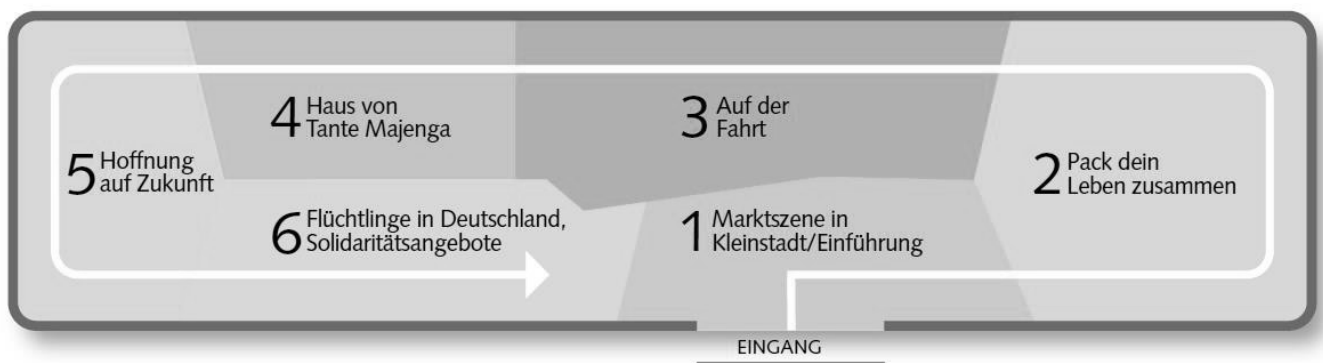


Abb. 2: Skizze der sechs thematischen Räume im missio-Truck; Quelle: missio

mitgenommen haben, ihnen in ihrem neuen Leben behilflich sind. Sie sind in Sicherheit, die Flucht ist geglückt; das Leben gerettet – aber wirklich willkommen sind sie nicht. Ziel ist es, ein Gefühl für die Unsicherheit und den Frust, den sie als Flüchtling in der Fremde (Diskriminierung, Sprache, Kultur, ...) erleben, zu bekommen.

Weiter geht es in Raum 5, der durch den Einsatz von Hörstationen, an denen die Avatare von ihren Schritten in die Zukunft erzählen, vom Aufbau eines neuen Lebens in der Fremde handelt. Im Fokus stehen die Verarbeitung der Erlebnisse und die Möglichkeit der Inanspruchnahme von Hilfsangeboten. Hier begegnen die Besucherinnen und Besucher beispielhaft verschiedenen Projektinitiativen missios.

Mit Eintritt in Raum 6 betreten sie wieder deutschen Boden und werden gebeten sich auszuweisen und die eigene Identität wieder anzunehmen. Zwei technik-reduzierte Stationen mit Informationen und Hintergrundwissen bieten die Möglichkeit, das Thema zu weiten, Erlebtes zu reflektieren und die gehörte Geschichte in den Gesamtzusammenhang des Themas Flucht einzuordnen. Zum Schluss werden verschiedene Solidaritätsaktionen vorgestellt. Unter anderem findet hier die Aktion Saubere Handys Platz, da der illegale und mit Konflikten einhergehende Abbau von Coltan, ein wertvoller Rohstoff, der weltweit zur Herstellung von Mobiltelefonen dient, als Hauptgrund für die Flüchtlingsbewegungen im Ost-Kongo gesehen wird.

Diese Thematik wird von der zweiten, im Klassenraum verbliebenen Gruppe, an Hand des Dokumentar Filmes „Blood in the mobile“ vertieft, während die erste Gruppe den Truck besucht. Im Anschluss an den Film diskutieren und reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre Eindrücke durch verschiedene Fragestellungen. Nach ca. 45 Minuten begibt sich die Gruppe dann zum missio-Truck, während die andere Gruppe zum Klassenzimmer zurückkehrt. Dort werden die Eindrücke aus dem Truck aufgegriffen und das Erlebte reflektiert. Je nach Intensität der Diskussion und Interessenslage der Gruppe werden hier einige Aspekte vertieft oder der oben erwähnte Ablauf der ersten Gruppe wiederholt. Die Referentinnen reagieren flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Gruppen.

Lernkompetenz

Die Verknüpfung zwischen Statik des Truckbaus und der Methode der Serious Games ermöglicht es lebensnahe Konfliktsituationen und aktuelle Probleme im fiktiven Umfeld darzustellen. Die Simulation einer realen Situation wird über die Avatare eingebracht und darüber die Lerninhalte transportiert. Den Schülerinnen und Schülern werden die Inhalte und Lernziele durch das aktive Handeln und Erleben vermittelt. Dabei werden Wissens- und Kompetenzerwerb spielerisch erlebt. Die gelernten Inhalte werden mit einem positiven Spielerlebnis verbunden und dies obwohl das Erlebte als sehr berührend und dramatisch wahrgenommen werden kann. Bedingt durch dieses für die Zielgruppe lebensnahe Umfeld bietet das Serious Game nicht nur einen hohen Lernerreiz, sondern dient darüber hinaus auch der Motivation, dieses Angebot wahrzunehmen. Das Computerspiel spricht mehrere Sinne gleichzeitig an und eignet sich deshalb für verschiedene Lerntypen. Es weckt Aufmerksamkeit und Neugier und ermöglicht die so genannte „Immersion“, die Überführung in einen Bewusstseinszustand, der es der Person ermöglicht, sich stärker mit dem gewählten Avatar zu identifizieren. Die aktive

Teilnahme am Geschehnis ist darüber hinaus förderlich für den Prozess der Aufnahme von Informationen und Wissen und erleichtert den Perspektivwechsel.

Der missio-Truck bietet Potential für kompetenzorientiertes Lernen. Eine Kombination aus Ausstellung und begleitenden Unterrichtsangeboten kann unterschiedliche Kompetenzfelder der Schülerinnen und Schüler fördern:

- Inhaltlich und fachlich
- methodisch
- personal und sozial

Ausgehend von der intensiven Beschäftigung mit der Ausstellung können weitere Anschluss Themen aus unterschiedlichen Lehrplänen im Unterricht bearbeitet werden. Dazu gehören zum Beispiel:

- Wirtschaftliche Faktoren, Ressourcenkonflikte und Flucht/Migration
- Grundbedürfnisse, Menschenrechte, Flüchtlingsschutz,
- Empowerment und Kommunikation in Grenzerfahrungen

Der missio-Truck kann als „Aufhänger“ weltkirchlicher Bildungsarbeit für verschiedene Zielgruppen genutzt werden. Bereits in der Entwicklungsphase konnten verschiedene Organisationen für Kooperationen gewonnen werden. Vorträge, Podiumsdiskussionen, Gemeindefeste mit weltkirchlichen Elementen, Projektstage oder Wochenendveranstaltungen können das Thema weiten und unterschiedliche Zielgruppen erreichen. Der missio-Truck ist für eine Laufzeit von etwa sieben Jahren konzipiert und wird stetig überarbeitet. Weitere Begleitmaterialien – etwa für die Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendarbeit – sind in Planung.

Kritische Reflexion

Nach einer Laufzeit von etwas mehr als einem Jahr, gilt es eine erste Reflexion anzustellen. Die wohl größte Herausforderung der Kombination von Erlebnisausstellung und Computerspiel scheint gelungen zu sein. Dieser Eindruck wurde durch verschiedene Feedbacks seitens Schülern, Lehrern und anderen Besuchern bestätigt. Die wohl eindrucksvollste Rückmeldung wurde von einem kongolesischen Bürgerkriegsflüchtling, der die Situation vor Ort bedingt durch seine eigenen (Flucht-) Erfahrungen beurteilen kann, gegeben: Er schätzt die Darstellungsform als sehr realistisch ein und bestätigt, dass die Darstellung im Truck sich mit seinen eigenen Erfahrungen deckt.

Unter Rückgriff auf die Erfahrungen aus dem Vorgängermodell „Aids-Truck“ zeigt sich aber, dass es im Vergleich zum Thema HIV/Aids schwieriger ist, die Flucht-Thematik so zu komprimieren, dass sie den Besuchern kompakt vermittelt werden kann. Die Hinführung zum Thema und der Fokus auf die Situation im Ost-Kongo sich nicht so einfach zu gestalten ist, wie bei einem Thema, das den Schüler/innen im Vorfeld durch den schulischen und außerschulischen Kontext bekannt ist und von dem sie unmittelbar betroffen sein können.

Weitere Reaktionen vieler Truck-Besucherinnen und Besucher zeigen, dass es gelungen ist, durch den Bezug auf die Rohstoffthematik und auf das Coltan in Mobiltelefonen die Brücke in die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu schlagen. Dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Gesamtkontext sehr facettenreich und der

Platz im Truck begrenzt sind. In diesem Sinne kann der Truck einen guten Beitrag zur Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen von Flucht und Vertreibung leisten, der nachdenklich macht und zur weiteren Auseinandersetzung mit der Thematik einlädt. Er kann aber nur eines von vielen Beispielen realer Szenarien darstellen, was in der Konsequenz heißt, dass der Besuch des Trucks idealerweise durch eine Vor- und Nachbereitungsphase geprägt sein sollte. Die Praxis zeigt jedoch, dass nicht alle Schulen – auch bedingt durch die eng getakteten Lehrpläne – die Möglichkeit haben, diese Arbeit zu leisten. Insgesamt bewährt sich die aufsuchende Angebotsform einer mobilen Ausstellung, die durch ihren multimedialen Charakter vor allem für Jugendliche, aber auch Erwachsene und Senioren spannend gestaltet ist und somit die Neugier für ein Thema weckt, das in den Köpfen vieler auf den ersten Blick „weit weg“ ist.

Bedingt durch die Größe des LKWs und das bundesweite Angebot ist das Betreiben der Ausstellung mit einem gewissen logistischen und organisatorischen Aufwand verbunden – das bezieht sich sowohl auf die Verantwortlichen vor Ort, als auch die Mitarbeiter von missio, die in guter Zusammenarbeit dafür Sorge tragen, die Truck-Einsätze zu koordinieren und zu ermöglichen. Der neue Truck besticht im Vergleich zum Vorgängermodell vor allem durch seine innovative technische Ausgestaltung, die zeitgleich auch die Grenzen aufweist. Es hat sich gezeigt, dass mit dieser Form der Darstellung eine hohe Akzeptanz bei Jugendlichen getroffen wurde. Es zeigt sich aber auch, dass ein reibungsloser Ablauf bedingt durch die hochsensible Technik massiv vom funktionierenden System abhängig ist. Rückblickend kann festgehalten werden, dass Weiterentwicklungen in Zukunft mit längeren Testphasen verbunden werden sollten. Kritisch hinterfragt werden darf sicherlich auch, dass eine Institution wie missio sich für fair gehandeltes Coltan einsetzt, zeitgleich aber eine Ausstellung präsentiert, die durch ein massives Aufgebot technischer Geräte charakterisiert ist, deren Wertschöpfungskette nicht lupenrein zurückverfolgt werden kann. An dieser Stelle ist zu sagen, dass die Entwicklungen hier noch am Anfang stehen. Das Ziel ist es, fair gehandeltes Coltan in Mobiltelefonen (und technischen Geräten) zu verwenden – solange Produkte dieser Art auf dem Markt aber noch nicht erhältlich sind, gilt es, sich weiter in diesem Bereich zu engagieren. Zu Beginn dieses Jahres hat eine kleine Firma in den Niederlanden mit ihrem „fairphone“ für Schlagzeilen gesorgt: Erstmals wird hier ein Handy produziert, dessen Wertschöpfungskette bis zur letzten Instanz zurückverfolgt werden kann. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aktion Schutzengel warten darauf, im Herbst ein Exemplar dieser limitierten Auflage in den Händen halten zu können.

Zukünftige Herausforderungen

Zu den zukünftigen Herausforderungen gehört an erster Stelle sicherlich die permanente Weiterentwicklung und Verbesserung der Angebote. Eine kontinuierliche Reflexion und Auswertung der gemachten Erfahrungen sowie daraus resultierender Optimierungsprozesse bilden die Grundlage gut laufender Projekte. Weiterhin muss der Fokus nach wie vor auf der Technik liegen, da im Falle eines Stromausfalls oder technischer Störungen im System der Truck nicht einsetzbar ist. Das bisher provisorische Ersatzprogramm muss dementsprechend weiterentwickelt und ausgestaltet werden.

Ein Ziel ist es, eine bessere Anbindung der Besucher/-innen an die Avatarkarten und damit verbundenen Charaktere zu schaffen. Dazu gehört auch die Entwicklung einer den Truck begleitenden Homepage mit eigenen Spielsequenzen und weiterführenden Informationen, auf die die Jugendlichen mittels des QR Codes ihrer Avatarkarte gelangen. Das Spiel online zu spielen, ohne dabei auf den Truck und das von den Referent/innen gestaltete Rahmenprogramm zurückzugreifen, birgt die Gefahr, als reines Computerspiel verstanden zu werden. Dies war auch eine Herausforderung bei der Konzeption, denn genau das soll es nicht sein. „Menschen auf der Flucht“ ist kein Spiel, sondern bittere Realität, die wir mittels innovativer Lernmethoden erfahrbar und nachvollziehbar machen wollen. Dank finanzieller Unterstützung von Engagement Global befindet sich dieses zukünftige Angebot derzeit im Aufbau und wird voraussichtlich ab November 2013 unter www.missio-hilft.de/truck zur Verfügung stehen.

Für Fragen und weitere Informationen steht Ihnen das Truck Team gerne zur Verfügung:
Judith Grave, Projektleiterin
j.grave@missio.de
Alexandra Götzenich, Projektmitarbeiterin
a.goetzenich@missio.de
www.missio-truck.de
[facebook.com/missioTruck](https://www.facebook.com/missioTruck)

Judith Grave

hat Soziale Arbeit (B.A.) und Management und Führungskompetenz (M.A.) studiert. Sie arbeitet als Campaignerin bei missio Aachen. Dort ist sie unter anderem für die Aktion Schutzengel verantwortlich.

Anke Reermann

ist Dipl.-Erziehungswissenschaftlerin und arbeitet als Referentin für Weltkirche und missio im Bistum Aachen. Sie ist zuständig für die Bildungs- und Kampagnenarbeit der Werke (primär missio) und hat den missio-Truck mit konzipiert.